

Nicht nur sauber, sondern rein : der Grafiker Romano Bassi erhielt Förderpreis des Schweizer Grafiker Verbandes

Autor(en): **Settele, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **9 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicht nur sauber, sondern rein

Der Schweizer Grafiker Verband (SGV) hat Romano Bassi mit dem diesjährigen Förderpreis ausgezeichnet. Bassis prämierte Projektarbeit, mit der er die Schule für Gestaltung Luzern abgeschlossen hat, wurde aus den zehn besten BIGA-Abschlussprüfungen aller zehn Schweizer Prüfungsregionen ausgewählt.

Das Thema der Prüfungsregion Luzern hiess «Farbe und Ding/Sache». Aus einer Farbe und einem Ding musste ein Begriffspaar hergestellt werden. Die weitere Eingrenzung der Arbeit war den Absolventen überlassen. Romano Bassi wählte das Begriffspaar Weiss-Wäsche. Als Beitrag zu einer Ausstellung über «Waschen» produzierte er einen kleinen Katalog, der das Thema frei interpretiert. Darin lotet er die Grenzen des Druckbaren, Sichtbaren und Lesbaren aus. Im Gegensatz zur Waschmittelwerbung, die auf knallige Farben setzt, hat Bassi die Reduktion von Weiss gewählt. Zwei lasierende und ein deckender Weissston auf weissem Perlmutterpapier visualisieren die Botschaft. Wie die Wäsche im Spülgang muss das Büchlein gedreht und gewendet werden, denn nur bei optimalem Lichteinfall können Schrift und Bild entziffert werden. Chlorbleicht und verwaschen sieht es auch aus.

Sampling-Methode

In acht Kapiteln hat Bassi das Thema weisse Wäsche kritisch abgehandelt. Zu Waschomanie, Reinlichkeitszwang, Gewässerverschmutzung, Waschküchenhausordnung, Geldwaschen und überlieferten Waschritualen hat er je eine Doppelseite im Jargon und Stil der Waschmittelwerbung gestaltet. Das formale Spiel mit den verschiedenen Effekten von Weiss ist ebenso «brillant», «makellos» und «sauber» gelöst wie seine Sampling-Methode, um adaptierte Logos, Schriftzüge, Illustrationen und Piktogramme darzustellen. Die Erfahrung als DJ an Housepartys und als Gestalter von unzähligen Technoflyers kam ihm dabei zugute. Er hat die Gestaltungsmittel der Waschmittelwerbung perfekt imitiert. Die Persiflage ist bis ins Detail ausgearbeitet, nur die Inhalte hat er ausgewechselt – unbekümmertes Sampling eben. «Alles mixen» ist auch das Lebensmotto des Preisträgers: Die Grafikausbildung abschliessen, Platten auflegen, Partyflyer und seriöse Händlerkataloge für Snowboardfirmen gestalten kann er mühelos verbinden. Der rastlos aktive Preisträger findet sein Leben im Moment «einfach sensationell», doch als Pfarrerssohn, der acht Jahre in Ghana aufgewachsen ist, hat er gelernt, «mit den Füßen zu sehen», wie es Benedikt Loderer in Anlehnung an seinen Buchtitel formulieren würde.

Die Hintergründe

Die Jury hat sich schwergetan, aus den zehn besten Projektarbeiten jeder Prüfungsregion nochmals die beste auszuwählen. Das Erscheinungsbild einer nationalen Fast-Food-Kette mit asiatischem Touch des Bielers Manuel Krebs hat die Jury ebenso überzeugt wie die Arbeit des Luzerners Romano Bassi. Doch die Statuten des SGV erlauben eine Aufteilung des Förderpreises nicht. Der Verbandspräsident Wolf Henkel beklagt, dass die von den regionalen Prüfungsregionen ausgewählten Arbeiten zu verschiedenen Themen und nicht unter gleichen zeitlichen Voraussetzungen realisiert wurden. Daher seien sie schwer miteinander zu vergleichen gewesen. Immerhin hätten sich bereits drei Regionen auf das gleiche Prüfungsthema einigen können – nicht aber auf die gleiche Aufgabenstellung.

Die Aussichten

Man überlegt beim SGV, ob weiterhin die Projekte der Abschlussprüfung die Grundlage für den Förderpreis bilden sollen. Eine Möglichkeit wäre laut Wolf Henkel «die Vergabe des Preises für Diplomarbeiten. Nur sind hier diejenigen aus Ateliers oder Werbeagenturen gegenüber den Schulabsolventen benachteiligt.» Der Förderpreis könnte auch von den BIGA-Abschlussarbeiten losgelöst und zu ei-

Die Jury:

Zwei Vertreter des SGV-Vorstandes und je ein Vertreter aus jeder Prüfungsregion bildeten die Jury. Alle Jurymitglieder sind auch SGV-Mitglieder:
Wolf Henkel (SGV-Präsident), Maya Leutert (SGV-Vorstandsmitglied, Ressort Ausbildung), Armin Vogt (Basel), Jenny Leibundgut (Bern), Andreas Netthoewel (Biel), Sophie Pfund (Genf), Jean-Benoît Lévy (Jura), Hans Peter Dubacher (Luzern), Ruedi Tachezy (St. Gallen), Lulo Tognola (Tessin), Jean Robert (Waadt), Mascha Müller (Zürich), Protokollführerin: Susann Mäusli

Die 10 besten Arbeiten aus den 10 Prüfungsregionen:

Jürgen Kaske (Basel), Regula Döbeli (Bern), Manuel Krebs (Biel), Tanja Michelet (Genf), Romano Bassi (Luzern), Dominique Rytz (Jura), Simone Fecker (St. Gallen), Petra Häfliger (Tessin), Philippe Schwaar (Waadt), Franziska Burkard (Zürich)

nem vom SGV festgelegten Thema ausgeschrieben werden. Denn, so Henkel weiter, «uns beschäftigt, dass der Preis für eine Leistung vergeben wird, die unabhängig von diesem Preis gemacht wurde.»

Wie auch immer entschieden wird, auf jeden Fall sollte der SGV-Förderpreis über den innerschulischen Bereich hinaus Wirkung erzielen. Die bisherigen Ausstellungen in den Schulgebäuden werden dem vom SGV gesetzten Ziel einer breiteren Öffentlichkeit nicht gerecht. Ein Beispiel: Die Verantwortlichen der diesjährigen Ausstellung verstehen sicher viel von visueller Kommunikation; trotzdem muss man Insider sein, um die in einem Kellergewölbe der Schule untergebrachte Ausstellung zu finden.

Christoph Settele

Der SGV hat zur Ausstellung, die vom 26. Oktober bis zum 16. November dauerte, einen Katalog herausgegeben. Man kann ihn bestellen bei: SGV, Schulhausstr. 64, 8002 Zürich, Tel./Fax 01/201 07 37.

Umschlag und Innenseite aus der preisgekrönten Arbeit von Romano Bassi

